



BERLINER HELFEN E.V. ist ein gemeinnütziger Verein zur Unterstützung von Menschen in Not sowie der Jugend- und Altenhilfe. Jede Spende wird zu hundert Prozent weitergegeben. Personal-, Verwaltungs- und Werbekosten trägt die Berliner Morgenpost. **Internet** www.berliner-helfen.de; **Adresse** Axel-Springer-Str. 65, 10888 Berlin; **Telefon** 030/25 91 738 19; **E-Mail** kontakt@berliner-helfen.de

Bankverbindung Bank für Sozialwirtschaft, Spendenkonto 55, BLZ 100 205 00 Berliner Bank, Konto 039 25 6300, BLZ 100 708 48



Kleiner Laden, große Wirkung im Charlottenburger Kiez

Berliner helfen unterstützt das multikulturelle Jugendzentrum von Ibrahim Ali Khan

■ VON PETRA GÖTZE

Konzentriert sitzen Homera, Nadiah, Homita und Sadia am Tisch. Die beiden Zehnjährigen machen Hausarbeiten für den Mathematik-Unterricht, die beiden Jüngeren malen. „Wir kommen jeden Tag nach der Schule hierher“, erzählt die Achtjährige Sadia, die mit den anderen Mädchen die Eichendorff-Grundschule besucht. Mit hierher meint sie das Multikulturelle Jugend Integrationszentrum in der Kaiser-Friedrich-Straße in Charlottenburg. Von draußen sieht es aus wie ein kleines Ladengeschäft. Drinnen bietet es an Holztischen 20 bis 30 Kindern Platz für Hausaufgaben und Nachhilfe-Unterricht. „Seit den Sommerferien sogar an fünf Tagen in der Woche“, erzählt Ibrahim Ali Khan stolz. Der 35-jährige hat das Zentrum vor zwei Jahren als Verein gegründet, mit der Idee, Kindern aus arabischen, türkischen oder asiatischen Familien das Kennenlernen der deutschen Kultur zu erleichtern. Besonders wenn ihre Eltern kaum deutsch sprechen. „Man muss Brücken bauen zwischen den Kulturen und das klappt hier ganz prima“, sagt der gebürtige Neuköllner mit arabischen Wurzeln.

Die Brückenbauer sind vor allem die engagierten Nachhilfe-Lehrer des kleinen Vereins. Die meisten von ihnen sind Studenten, die durch Zufall auf die



Alles im Blick Vereinsgründer Ibrahim Ali Khan schaut bei den Mädchen über die Schulaufgaben für den nächsten Tag

Hausaufgaben-Hilfe aufmerksam geworden sind. Vanessa Randisi, Sozial-Pädagogin im Master-Studiengang Bildungswissenschaften, hat den Aushang im Fenster des Vereins gesehen. „Mir gefällt, dass das Angebot so niedrigschwellig ist und die Kinder mit so viel Eifer bei der Sache sind. Das hätte ich gar nicht

erwartet“, sagt die 26-jährige. Zwei Stunden lang, von 16 bis 18 Uhr, macht sie mit den Kindern erst die Hausaufgaben für den nächsten Tag, und gibt Nachhilfe, wo es nötig ist. „Die Kinder saugen jedes Lob förmlich auf und nehmen die Hilfe dankbar an“, hat sie beobachtet. Auch die 24-jährige Nora, Studentin der

Pharma- und Chemietechnik hat viel Spaß daran, den Kindern beim Lösen ihrer Aufgaben zu helfen. „Eine Kommilitonin hat mir davon erzählt, seit Mai bin ich dabei“, berichtet die Charlottenburgerin. Die Studenten erhalten 20 Euro Honorar für zwei Stunden Hausaufgabenhilfe, anschließend bereiten sie aber

noch Übungsblätter vor, räumen auf oder kümmern sich um Arbeitsmaterial. Es gibt auch ehrenamtliche Nachhilfe-Lehrer, darunter einen Ingenieur, einen Finanzberater und eine pensionierte Lehrerin. Die Qualität der Lern-Hilfe hat sich herumgesprochen. „Die Kinder werden viel besser in der Schule, das mer-

ken dann ihre Mitschüler. Klingt zwar komisch, aber ich bin stolz, dass mittlerweile auch deutsche Eltern ihre Kinder zur Nachhilfe anmelden“, erzählt Ibrahim Ali Khan. Zur Zeit sind alle Plätze besetzt, es gibt sogar eine Warteliste. Die Eltern zahlen für ein Kind 10 bis 20 Euro pro Monat - so viel wie normalerweise eine Nachhilfe-Stunde kosten würde. Aber auch Kinder, deren Eltern selbst das nicht leisten können, werden nicht abgewiesen. „Die backen dann einen Kuchen oder machen was anderes“, sagt Vereinsgründer Khan. Er hat seine jüngeren Brüder mit eingespannt: Radwan kümmert sich um Laptop und Drucker, Abdullah passt auf, dass sich keine Unbefugten Zutritt verschaffen und sorgt in der kleinen Teeküche für Ordnung.

Neben der Hausaufgabenhilfe gibt es eine Gesangsgruppe, Malen- und Basteln und in Zusammenarbeit mit der Polizei ein Anti-Gewalttraining bei dem es um Gewalt an Schulen geht. „Jedes Kind ist bei uns willkommen, egal welche Nationalität oder Religion. Selbst während der Ferien kamen die Kinder und haben Stadt, Land, Fluß gespielt. Dabei lernen sie ja auch etwas. Ist doch besser, als wenn sie auf der Straße sind“, findet Ibrahim Ali Khan. Sein Multikulturelles Jugend Integrationszentrum hat im September den Ehrenamtspreis des Bezirks erhalten, das Jugendamt, der Senat und verschiedene Stiftungen unterstützen das Projekt. Berliner helfen spendet einen Zuschuss zu den Mietkosten. Ibrahim Ali Khan kämpft um die Weiterfinanzierung für das nächste Jahr.

➤ Mji – Multikulturelles Jugend Integrationszentrum e.V.
Kaiser-Friedrich-Str. 34, 10627 Berlin
www.mji-berlin.de
Tel. 030 857 407 35